Wider die Resignation des Versteckens

Autor(en): **Bossart, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 112-113

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885507

Nutzungsbedingungen

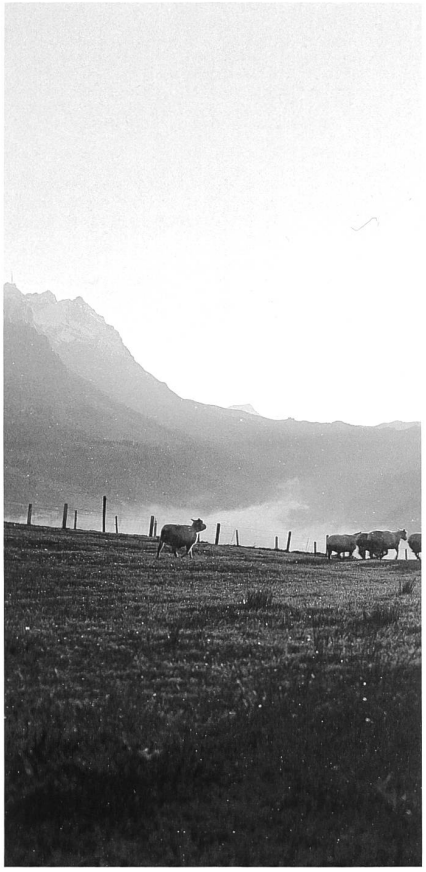
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



WIDER DIE RESIGNATION DES VERSTECKENS

Ein Einwand von Rolf Bossart

Sich wirklich verstecken ist genug schwierig geworden. Das wissen alle, die je ein Versteck nötig gehabt haben und alle, die je versucht haben, die Bedingungen zu ändern, dass Verstecke nicht mehr nötig sind.

Aber wir anderen, wir stehen da, plaudernd, Phrasen dreschend und gerade im Sommer kommt viel Schiefes dabei raus. Wir wollen uns verstecken, unsichtbar machen, allein oder für sich sein. Doch niemals waren Wünsche falscher als diese.

Wir wollen unsere Ruhe. Aber hat nicht Sigmund Freud schon lange gesehen, dass der Wunsch nach Ruhe nur ein Wunsch 2. Ordnung ist im Streben nach Glück? Und dass er erst wach wird, wenn man das Streben nach Lustgewinn in den Wind geschlagen hat?

Wir wollen raus aus dem Geschehen, ins Abseits. Aber waren wir je mittendrin? War je, dort wo wir waren, ein anderes Zentrum als dasjenige unserer Illusionen über unseren Zustand? Und ist also der Wunsch nach dem Ausklinken nicht Teil dieser Illusion über uns selber, die wir in Wahrheit gar nie eingeklinkt waren und es doch mal so nötig hätten?

Wir wollen uns zurückziehen. Aber wollten wir denn je etwas anderes als uns entfalten, als uns behaupten, als unseren Platz ausfüllen? Ist nicht der Reduit-Gedanke reine Regression und Kapitulation?

Wir wollen abschalten. Noch als Kinder aber wollten wir nicht schlafen gehen. Und jetzt können wir nicht mehr, und der Schlaf ist zum kostbaren Gut geworden.

Wir wollen schliesslich nicht erkannt werden, nicht gesehen werden, uns verstecken. Weil ja auch die Tiere das nötig haben. Aber sind wir denn Tiere? Und sind wir denn Menschen, wenn wir nicht angesehen, betrachtet, erkannt und begleitet werden?

In den Ferien sich in Einsamkeit verstecken? Aber im Gegenteil, raus kommen, sich positionieren, sich zusammenschliessen, zusammenrotten, Plätze besetzen und eben Luft schnuppern, die nach Zentrum, Entfaltung, Klarheit und Sichtbarkeit riecht.

Rolf Bossart, 1970, Theologe und Publizist in St.Gallen, versteckt sich sonst gerne hinter bösen Texten.